

A i c h a c h - Friedberger Wochenblatt.

Preis: vierteljährig 30 fr. — Bei Inseraten wird die Spaltzeile zu 3 fr. berechnet.

Sonntag

N^o 26

30. Juni 1861.

Bekanntmachung.

Schuldenwesen der Güterseheleute Michael und Walburga
Haberl in Schönleiten betr.

Da bei der nach Dekret vom 10. April l. Js.
am 31. Mai abgehaltenen Versteigerung des Haberl's-
schen Anwesens in Schönleiten ein Resultat nicht er-
zielt wurde, so wird zur Versteigerung dieses Anwesens
wiederholt Tagsfahrt auf

Samstag den 27. Juli Nachmittags 2—3 Uhr
im Wirthshause zu Schönleiten anberaumt, was mit
dem Bemerkten veröffentlicht wird, daß dießmal der
Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth er-
folgt.

Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung in der
Neuen Münchener-Zeitung, dem Nürnberger-Correspon-
dent und dem Aichacher-Friedberger Wochenblatte
vom 10. April l. Js. Bezug genommen und bemerkt,
daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich durch
legale Zeugnisse über Vermögen und Leumund auszu-
weisen haben.

Aichach den 10. Juni 1861.

Königliches Landgericht Aichach.
Wimmer.

Bekanntmachung.

Kraus gegen Niedersberger pct. deb.

Am Montag den 8. Juli Früh 10 Uhr
wird im Orte Petersdorf durch den dortigen Gemein-
devorsteher ein Wagen im Werthe von 15 fl. öffent-
lich an den Meistbietenden versteigert.

Aichach, den 19. Juni 1861.

Königliches Landgericht Aichach.
Wimmer.

Bekanntmachung.

An sämtliche Gemeindeverwaltungen.

Die topographischen Terrain-Aufnahmen betr.

Man sieht sich veranlaßt, den sämtlichen Ge-
meinden aufzutragen, den bei den topographischen
Terrain-Aufnahmen beschäftigten Herrn Offizieren
nicht nur kein Hinderniß in dem Vollzuge ihrer Auf-
gabe entgegenzusetzen, sondern denselben jede thunlichste
Unterstützung zu gewähren.

Diese Weisung ist in der Gemeinde gehörig zu
verfünden.

Aichach den 21. Juni 1861.

Der kgl. Landrichter
Wimmer.

Bekanntmachung.

An sämtliche Gemeindeverwaltungen.

Jagdverpachtungen betr.

Sämmtliche Gemeindeverwaltungen werden hiemit
beauftragt, die in dem §. 6. Nro. 14 der Vollzugs-
vorschriften zum Jagdgesetze (Kreis-Amtsblatt 1857
S. 278) angeordnete Tabelle binnen 8 Tagen un-
fehlbar einzusenden.

Aichach am 22. Juni 1861.

Königliches Landgericht.
Wimmer.

Aufforderung.

Verschollenheit des Bartlmä Wackerl von Lattenhausen betr.

Bartlmä Wackerl, Sohn der Bauerseheleute
Johann Georg und Alra Wackerl, letztere geb. Huber
von Lattenhausen d. G., geboren am 12. Jänner
1787, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

An denselben, oder dessen rechtmäßige Descenden-

ten ergeht hiemit die Aufforderung binnen 6 Monaten hierorts sich zu melden, widrigenfalls das zu Gunsten des Vermissten noch hypothekarisch versicherte Heirathgut von 300 fl. den erbberechtigten Verwandten ohne Caution ausantwortet, und die Löschung der sonstigen Naturalleistungen = Ansprüche veranlaßt werden würde.

Am 15. Juni 1861.

Königliches Landgericht Friedberg.
Widder.

Verlorenes Geld.

Eine arme Person hat auf dem letzten Jahrmarkt zu Nischach 10 fl. 30 kr. verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe bei der Redaktion dieses Blattes in Nischach gegen Belohnung zurückgeben.

Entlaufener Hund.

Ein großer Tigerhund mit langen Ohren und langem Schweife ist dem Unterzeichneten entlaufen.

Der Ueberbringer desselben oder wer über denselben Aufschluß geben kann, erhält eine Belohnung.

Martin Niemensberger,
von Pfaffenzell, Landgerichts Friedberg.

I. Öffentliche Sitzungen des kgl. Bezirks- Gerichtes Nischach.

Donnerstag den 11. Juli.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Benedikt Ring-
eisen, und Johann Knabl beide von Pforzing, Ldg.
Ingolstadt, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Vormittags 9 Uhr: Untersuchung gegen Carl Dauber,
und Georg Strasser, beide von Mündling, wegen
Jagdfrevels.

Vormittags 9 Uhr: Untersuchung gegen Caspar Döbler
von Lechhausen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags halb 3 Uhr: Untersuchung gegen Gregor
Wolf von Gaulzhofen, wegen Vergehens der Unter-
schlagung.

II. Abgeurtheilte Untersuchungen.

Mittwoch den 19. Juni.

Wegen mehreren Diebstahlsvergehen wurden ver-
urtheilt: Joseph Panzer von Eichstädt zu einer 6-
monatlichen, Joseph Dolmayr von dort zu einer 4-
Joseph Würsching zu einer 5-, Katharina Riedl von
Affeking zu einer 10-, Magdalena Schauer von Scham-
haupten zu einer 7-, Sebastian Herrmann von Kösching
zu einer 4 $\frac{1}{2}$ -, Joseph Harrer von Ingolstadt, zu einer
5-, Georg Dobmayer von Eichstädt, zu einer 4monat-
lichen Gefängnißstrafe, dann wegen Diebstahlsbegünsti-
gung Johann Wolfsteiner von Pforzing zu einer 3tä-
gigen Polizeiarreststrafe, des leßtern Eheweib Franziska
Wolfsteiner wurde von der Anschulldigung der Dieb-
stahlsbegünstigung freigesprochen.

Joseph Panzer, Joseph Würsching und Katharina
Riedl haben ihre Strafen in einem Zwangsarbeitshaus
zu erstehen.

Johann Hegel von Dinkelsbühl erhielt wegen Dieb-
stahlsvergehen eine 4 $\frac{1}{2}$ monatliche in einem Zwangs-
Arbeitshaus, zu erstehende Gefängnißstrafe.

Donnerstag den 20. Juni.

Anna Maria Bayer von Weilach wurde wegen
Diebstahlsverbrechen zu einer 2jährigen Arbeitshaus-
strafe verurtheilt.

Laßt die Todten ruhen!

(Schluß.)

Schweigend ging ich neben meinem Führer. Nach-
dem dieser mich zur nächsten Ruine geleitet hatte, war
ich allein im Stande, mich weiter zu recht zu finden,
daher ich den Burschen mit einem Geschenke entließ. Ich
war wieder allein und suchte die trüben Gedanken im
Anschauen der lieblichen Gegend zu verschreiben, die vor
meinen Blicken sich ausbreitete. Es gelang mir nicht,
meine Gemüthsruhe war dahin. Zu tief hatte sich all-
das Grausenhafte, wovon ich gestern und heute Zeuge
gewesen, meiner Seele eingepägt, ich vermochte es nicht
zu vergessen. —

Fünf Jahre nach diesen Ereignissen, die noch jetzt
mir lebhaft vor der Seele stehen, kam ich wieder nach
Ehrlingen. Diesmal hatte ich die Zeit des Frühlings
zu meinem Ausfluge in die Berge gewählt. Die Buchen
prangten im lichtgrünen Schmuck des jungen hervorspro-
ssenden Laubes, aus den Tannenzweigen quoll das duf-
tende Harz und überall war es lebendig in den Gebüschen
Amsel und Drossel schlugen, der Fink pfliff, und die Lerche
wirbelte hoch hinaus in die Luft, ihre Jubellieder aus voller
Kehle schmetternd. Aber so schön auch die Natur um
mich her war, ich hatte nicht recht Auge für sie, nicht
Ohr für ihre tausendfältigen lieblichen Stimmen. Mich
trieb es nach jenem Dörfchen im Thal wo ich den grau-
figen Abend erlebt hatte, um mich nach dem Schicksal
des Försters zu erkundigen. Mir ahnte ich würde Er-
schütterndes darüber erfahren.

Der Weg dahin war leicht gefunden, das Dörfchen
bald erreicht. Wieder trat ich bei der Abenddämmerung
in die offenstehende Hausthür und begab mich in die
Gaststube. Da sah es noch ebenso aus, wie vor fünf
Jahren. Der Wirth, zwar älter geworden, schien noch
rüstig und wohlthun, die Tochter versah noch wie vor die
Wirthschaft, es war alles beim Alten geblieben. Und man
kannte den Fremden wieder. Der Alte schüttelte mir
vertraulich die Hand und hieß mich willkommen. Bald
saß ich in lebhaftem Gespräch vertieft neben ihm er mußte
mir erzählen, wie es ihm seither ergangen. Er hatte nur
Ursache, Gott zu danken für Alles, was ihm begegnet.

„Und der Förster?“ fragte ich „wie steht es mit ihm?“

Des Wirthes Miene wurde ernst, er seufzte tief und
schien zu zittern. Dann sagte er:

„Der liegt seit drei Jahren schon unter'm kühlen Rasen; Gott hat seine Seele zu sich genommen!“

Diese Worte sprach er so langsam, so feierlich, daß ich nichts zu erwidern wagte, so seltsam sie mir auch klangen. Wie konnte der Mann so von einem offenkundigen Gotteslästerer reden: es war mir ein Räthsel. Bald aber sollte ich die Lösung erfahren, denn nach einer Pause fuhr der Wirth fort:

„Die Wunde, die ihm der grimme Eber riß, war schmerzhaft und gefährlich. Niemals konnte er wieder sein Lager verlassen. Zwar schien sie anfangs zu heilen, aber bald brach sie wieder auf, und kein Arzt vermochte ihm zu helfen. Da lag er nun einsam auf seinem Krankenbette, nur von einer alten Magd bedient, die treulich bei ihm aushielt, trotz der gräßlichen Lästereien und Verwünschungen, die sie anhören mußte. Weil er davon nicht abließ, besuchte ihn auch selten Jemand von Denen, die ihn gesunden Tagen mit ihm verkehrt hatten. Auch mir war es unheimlich in seiner Nähe wenn ich je einmal, um nachzusehen wie's ihm gehe, den Berg hinangestiegen. Der Pfarrer, der sich zu ihm aufmachte, kam nicht weiter als bis an die Thür seines Krankenzimmers: er drohte, seinen Hund auf ihn zu hetzen, wenn er es wage, über die Schwelle zu treten.

„So ging's fast ein ganzes Jahr lang, ohne daß es mit dem Manne anders wurde. Da plötzlich eines Tages in der Frühe schon ließ er mich zu sich rufen. Ich ging, wenn auch mit Widerstreben. Aber wie erstaunte ich, als ich bei ihm eintrat. Das war nicht mehr derselbe Mann, dessen Auge zornig funkelte, dessen Lippe von bösen Worten übersprudelte. Er war völlig umgewandelt. Ein stiller Friede lag auf seinem Gesichte, lächelnd reichte er mir die Hand und hieß mich bei sich niedersitzen. Dann sagte er:

„Gott hat mich gerichtet. Ich habe ihm lange getrotzt, aber nun hat er mein Herz gebrochen.“

„Und mit Thränen in den Augen bekannte er mir, wie er alle seine Lästereien bereue und nicht werth sei, daß die Sonne ihn bescheine. Aber er habe nun auch Vergebung gefunden bei seinem Gott, der habe ihn gnädig angenommen, wie den Schächer am Kreuz; nun wolle er auch allen vergeben und Abbitte thun, die er je beleidigt habe. Da mußte nun zuerst der Pfarrer vor sein Bett kommen, dem er einst nach dem Leben getrachtet: in rührendster Weise bat er diesen um Verzeihung. Dann ließ er seine Frau holen, und auch sie bat er inständigst, ihm zu vergeben. Sie wollte ihren Ohren nicht trauen, so milde, so weich, so herzugewinnend hatte der Mann niemals zu ihr gesprochen. Natürlich blieb sie seitdem bei ihm und pflegte seiner. Er nannte sie nicht anders, als seine ‚barmherzige Samariterin‘. Nie kam wieder ein Fluchwort über seine Lippen, nie klagte oder murrte er über seine Leiden. Er war geduldig u. sanftmüthig wie ein Lamm und blieb es bis an sein Ende. Ohne Kampf ist er ruhig und selig entschlafen.“

„Und was war's,“ fragte ich, „was ihm damals an

jenem Abend bei seinem zweiten Gange in die Kirche begegnet?“

„Er hat's Niemanden vertraut,“ erwiderte der Wirth „So oft ich ihn später darnach fragte, antwortete er: „Das weiß ich allein!““ Er hat das Geheimniß mit in's Grab genommen.“

Der Wirth schwieg. Mir war's, als sei mir eine Centnerlast vom Herzen gefallen. Also auch dieses harte Herz war endlich der Langmuth Gottes erlegen und zu seinem Frieden eingegangen!

Ohne ein Wort zu sagen, eilte ich vor die Thüre. Der Abend war da, am dunklen Nachthimmel funkelten die Sterne. Eine Sternschnuppe schoß leuchtend über den Himmel hin und verschwand hinter den Bergen. So neigt sich auch Der im Himmel herab zu Dem, der auf Erden Ihm vertraut, und nimmt ihn endlich auf in sein ewiges Reich.

Die bayerische Bierbrauerei.

Bayern (ohne Rheinbayern) baut in einem Mitteljahre in runder Summe 2,150.000 Schäffel Gerste: davon wird jährlich, (wenigstens bis zum Jahr 1847) über 1,200.000 Schäffel nebst 50000 Centner Hopfen zum Brauen von 8,400,000 Eim. Bier verwendet. Den Schäffel Gerste nur zu 10 fl. und den Centner Hopfen zu 50 fl. (er kostete in den letzten Jahren 2 — 300 fl.) angenommen, kostet also das Material schon 15 Millionen Gulden. Die Interessen für Gebäude und Grundkapital der Brauer, die Auslagen für Fabrikation zc. belaufen sich auf zwölf und eine halbe Millionen Gulden. Der Malzaufschlag des Staates zu 1 fr. per Maß beträgt 6 Millionen und der Lokmalzaufschlag in den meisten Orten von 1 — 2 Pfennig ungefähr 2 Mill. fl. Den Bayern kostet also ihr Bier alljährlich 35 Mill. fl. d. h. so viel als die ganzen Staatsentnahmen betragen. Nimmt man aber die Maß Bier zu 6 fr. an, (wie in den letzten 10 Jahren durchschnittlich), so bezahlen die Bayern 50 Mill. fl., jährlich für ihr Nationalgetränk.

Im Jahre 1847 betrug die Zahl der Brauereien 4858, das von ihnen jährlich verwendete Quantum an Malz 1,200,000 Schäffel und das daraus erzeugte Bier 8,400,000 Eimer. Die bedeutendsten Brauereien hat München, die Zahl derselben nimmt aber jährlich ab, dagegen vergrößern die noch bestehenden ihr Geschäft. Die Ursache der Abnahme liegt darin, daß bei großartigem Betrieb mit Maschinen und Dampfkraft viel besser produziert wird und die kleinen Brauer mit diesen Anstalten nicht mehr concurriren können. Der großartigen Brauereien, die alle neuesten Erfindungen der Technik für sich benutzen, gab es von 1856 — 57 in München 12; von den 947,240 E. Bier, die in diesem Zeitraum in München gebraut wurden, erzeugten sie ausschließlich des fgl. Bräuhauses, allein 753, 764 Eimer. Der Madator von allen ist Gabriel Sedlmayr, zum Spatenbräu, der für sich allein 128,909 Eimer produzierte; doch kommt der Löwenbräu Ludwig Brey mit 127,827 Eimern ihm fast gleich. Die beiden nächstfolgenden sind die Brauereien zum Leist und zum Hacker mit 70 — 80,000 Eimern.

Nächst München sind die bedeutendsten Brauereien in Landshut, Regensburg, Bayreuth, Hof, Tölz, Planegg, die v. Eichthal'sche in Ebersberg, die v. Thüngen'sche in Thüngen und die v. Hirsch'sche in Rottendorf, letztere beide in Unterfranken, die Kehlheimer und Fahrenbacher Weißbierfabrikation, sodann solche, die größtentheils für die Ausfuhr arbeiten, in Erlangen Heinr. Henninger, in Kisingen Thomas Chemann,

in Nürnberg Georg Reif und in Kulmbach 6—8 Bräuer. — Die Ausfuhr, obgleich im Zunehmen begriffen, betrug im Jahr 1856 nur 165,236 Eimer oder nicht ganz 2 Procent des gebrauten Bieres. Den größten Export hat Nürnberg mit über 38,000, Kitzingen mit 25,000, Hof mit 9000 Eimern, München versendete nur 3000 Eimer. In den letzten Jahren versendete die Michor'sche Brauerei auf Bestellung große Massen in Flaschen nach Brasilien, wobei das Bier die schwere Prüfung bestehen mußte, die Linie zu passiren.

Im ganzen Königreich kommen auf den Kopf, Weiber, Kinder und Säuglinge eingerechnet, jährlich im Durchschnitt 2 Eimer 12 Maß, in Oberbayern 3 E. 57 M., in München 7 E. 10 M., und wenn man da die Fremden und die nächste Umgegend in Abzug bringt, immer noch nahe an 5 Eimer. Die Nichtbayer spotten über diesen Durst und meinen er

müsse Verdummung herbeiführen; wenn sie aber selbst nach Baiern kommen, scheinen sie die Furcht vor Verdummung zu verlieren und trinken wacker den Eingebornen um die Wette.

In Paris ist bereits das erste Korn und Gerste der diesjährigen Ernte aus Algier angekommen.

London. Nach Bericht vom 18. d. sind die Nachrichten über den Stand der Hopfenpflanzungen in den drei vereinigten Königreichen sehr ungünstig. Für's Erste ist alles voll Ungeziefer und sodann zeigt sich überall der Brand, der von Tag zu Tag die Hoffnungen auf die Ernte verringert, weshalb die Preise ungeheurer steigen. 150—210 Schilling pr. englischen Centner, was gleich ist mit 165—231 fl. pr. Bollzentner.

Stand und Preis der Michacher Schranne vom 22. Juni 1861.

Frucht- Sorten	Schrankenstand.			Durchschnittspr. pr. Schäffel						Ganzer Erlös		Gegen die letzte Schranne ist der			
	Im Ganzen vorhanden.	Hieran verkauft.	Im Rest geblieb.	höchsten		mittlerer		mindesten				Mittelpreis			
				Schäffel.								gefallen		gestiegen	
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Waizen	204	204	—	21	24	20	46	20	16	4236	1	—	—	—	8
Korn	125	122	3	14	32	14	10	13	45	1728	18	—	19	—	—
Gerste	12	12	—	12	—	12	—	—	—	96	—	—	13	—	—
Haber	86	80	6	8	1	7	38	7	18	611	6	—	—	—	5
Summa	427	418	9							6671	25				

Michacher Viktualien-Preise.

Fleisch per Pfund.	fr. pf.	Brod	Pfd.	Th.	Dut.	Th.	Wehl, pr. Dreißiger.	fr.	hl
Ochsenfleisch, gemästetes	13 2	Halbkreuzer Semmel	—	2	1	—	Waizen) Mundmehl oder Auszug.	7	1
Rohfleisch	11 —	Kreuzer Semmel	—	4	2	—		6	1
Rindfleisch	11 —	Halbkreuzer Roggl	—	3	1 3/2	—	Waizen) Mittel- od. Roggenmehl	5	1
Schweinefleisch	16 —	Kreuzer Roggl	—	6	3	3		4	1
Kalbsteisch	10 —	Halbbagen Laib	—	20	—	—	Korn) Beutels- od. Brodmehl	3	3
Schaffsteisch	— —	Bagen Laib	1	8	—	—		3	1

Viktualien-Preise für Friedberg und Lechhausen.

Fleisch, pr. Pfund.	fr. pf.	Brod.	Pfd.	Th.	Dut.	Th.	Wehl, pr. Viertel.	fl.	fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	— —	Mund-Semmel	—	3	2	—	Feines Mundmehl	2	5 —
Rohfleisch	— —	Kreuzer Semmel	—	4	2	—	Semmelmehl	1	41 —
Rindfleisch	— —	Kreuzer Roggl	—	7	—	—	Waizenmehl	1	25 —
Schweinefleisch	— —	Zweifkreuzer Roggl	—	14	—	—	Geringeres Waizenmehl	1	9 —
Kalbsteisch	— —	Bagen Laib	1	8	—	—	Roggenmehl	1	— —
Schaffsteisch	— —	Achtkreuzer Laib	2	16	—	—	Nachmehl	—	53 —

1 Pf. Waizenbrod kostet 7 fr. 1 pf. — 1 Pfund Roggenbrod 3 fr. 1 pf.

München 22. Juni.

Augsburg 21. Juni.

Schrobenhausen 20. Juni.

Friedberg 22. Juni.

Ort der Schranne	Kern.			Waizen.			Korn.			Gerste.			Haber.		
	höchst.		mind.	höchst.		mind.	höchst.		mind.	höchst.		mind.	höchst.		mind.
	fl.	fr.	fl.	fl.	fr.	fl.	fl.	fr.	fl.	fl.	fr.	fl.	fl.	fr.	fl.
München . . .	—	—	—	—	—	20 31	—	—	12 54	—	—	—	—	7 18	—
Augsburg . .	21 18	20 48	19 59	21 13	20 59	20 21	15 19	14 28	13 14	13 22	12 47	12 11	8 15	7 46	7 21
Schrobenhausen	—	—	—	—	—	26 14	19 47	19 18	14 43	14 24	13 57	—	—	7 55	7 24
Friedberg . .	—	—	—	—	—	20 30	—	—	13 56	—	—	—	—	—	—

(Gedruckt in der Eichleider'schen Buchdruckerei in Friedberg.)

(Redigirt von Th. Müller.)